

werckschüh tieff ist/ wann aber ein stein oben auff den balg gelegt ist/ vnd ihn ni-
 dertruckt/ so ghendt die strudeln des windtlochs zu/ vnd blaset der balg mit
 der ersten weiß güttten vnd gesunden lufft in die liessen/ vnd zeucht mit der an-
 deren weise die bösen vnd vergiffte dunst obē durch die liessen auß: dieweil nun
 also ein gütter lufft/ durch das grosse teill des windtschachts hinein ghet/ so
 mögenn die heuwer/ so lang sie den selbigenn haben/ ihre arbeit wol vollbrin-
 gen: das kleiner teill aber des windtschachts das an dē ort des āstuarij ist/ muß
 man von dem grössern/ mit brettern so an einander gsetzt sein/ vom oberstē teil
 an bis zum vndersten zerteillen/ durch dasselbig ghet ein lange lotten aber en-
 ge/ Beynach hinab bis zum vndersten schlundt des schachts.

Der kleiner teill des windtschachts A. Ein gfiertte lotten B.
 Der balg C. Der grösser teill des windtschachts D.



Wann aber kein windtschacht in ein solche tieffe wirt gsetzt/ das er den stols
 len der weit in das gebirg ist getriben/ erreiche/ so macht man ein solchen zeug/
 den auch der Pomper ziehet: bey des stollens gerinne/ durch welche das wasser
 heraus fließet/ legt man hölzernen rören eng in einander gschlossen/ das sie den
 last halten mögendt/ die ghendt von dem mundloch des stollens/ bis zu sein
 letzten teill/ darzu das loch des balgs also gsetzt werdenn soll/ das er den blast
 den er gefasset hatt/ durch die liessen in die rören oder lotten blasen möge/ dann
 dieweil ein blast den anderen eintreibet/ vnd also in dem stollen hinein drin-
 gendt/ machen sie endrung des wetters/ vnd also mögendt die heuwer ihre an-
 gfangne arbeit volbringen.